

einem Feuer, einem Licht oder mit der Sonne. So liegt es nahe zu fragen, ob diese Berichte uns nicht erlauben, den keltischen Sonnenkult so weit kennenzulernen, daß es möglich wird, die verschiedenen, scheinbar zusammenhangslosen Zeugnisse keltischer Religion sinnvoll miteinander zu verbinden. Sollte dies möglich sein, dann müßten wir gleichzeitig etwas über die Kultformen und die dazugehörigen religiösen Vorstellungen erfahren.

Für Historiker gibt es allerdings einen Grund, gegen die Wunderberichte in den Biographien irischer Heiliger skeptisch zu sein: Diese Biographien schildern Männer, die im 5. und 6. Jahrhundert lebten. Sie wurden jedoch in den meisten Fällen zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert abgefaßt¹⁵. Was soll man von Träumen oder traumähnlichen Wundergeschichten halten, die Jahrhunderte später niedergeschrieben werden?

Doch vergessen wir erst einmal diese durchaus unbefriedigende Lage der Überlieferung und hören wir uns einige Erzählungen an. Von den Eltern Maedocs, die im 7. Jahrhundert lebten, wird folgendes berichtet: Sie baten Gott inständig um einen Sohn. Einmal in der Nacht hatten beide zur selben Zeit einen ähnlichen Traum. Der Vater träumte, er sähe einen Stern, der in den Mund seiner Frau fiel. Die Frau träumte, ein Mond würde in ihren Mund eindringen. Dieser Traum ist, wie wir bereits wissen, nicht ungewöhnlich. Ähnlich soll in der Nacht vor der Geburt von Comgall, der später Abt von Bangor wurde, – er lebte im 6. Jahrhundert – ein großes Licht erschienen sein, – auch das nur eine Variante uns bekannter Träume. Doch in der Lebensbeschreibung dieser beiden Männer wird noch weiteres berichtet. Maedoc, dessen Mutter einen Mond verschlungen zu haben meinte, soll nach der Geburt eine Zeitlang unter einem Licht gesehen worden sein¹⁶. Die Mutter von Comgall sah, als ihr Junge bereits etwas älter war und einmal auf dem Acker arbeitete, diesen auf einem Steinhäufen eingeschlafen, als ob er erstarrt wäre. Über ihm stand eine

¹⁵) Carolus Plummer, *Miscellanea Hagiographica Hibernica* (Subsidia Hagiographica 15, 1925) S. 179 ff., 234 ff.

¹⁶) Maedoc, Aidanus oder Aidus, erster Bischof von Ferns lebte zu Beginn des 7. Jahrhunderts, Walter Delius, *Geschichte der irischen Kirche von ihren Anfängen bis zum 12. Jahrhundert* (1954) S. 39; Plummer, *Vitae* 2 (1910) S. 142 f.; AA SS Januar 2 (Antwerpen 1643) S. 1112: *et illa nocte ipse vidit sompnium, id est stellam cadentem desuper in os uxoris sue. Et ipsa uxor vidit in sompno lunam cadentem in os suum ... Quodam die Ethne, mater S. Moedbog, habens adhuc illum in utero suo, sedebat in curru. Occurrit eis in via quidem magus. Et audiens ipse sonitum currus, dixit suis: Currus iste sub rege currit .. ait ad eam: Mulier filium mirabilem habens in utero tuo, qui erit plenus Dei gratia; vgl. W.A. Heist, *Vitae Sanctorum Hiberniae ex codice olim Salmanticensi nunc Bruxelensi* (1965; künftig zitiert: *Vitae*) S. 234; F. Lanzoni (wie Anm. 2) S. 241, 258 f.*